Kleines Sommernachtsspiel

on der grauen Steindecke hängt eine kunstvoll geschmiedete Lampe. Elegant geschwungene Eisenarme tragen drei Glaskugeln, die ein weisses Licht in den Raum werfen. Mücken und Nachtfalter umschwirren die Lichtquelle, als wäre sie ein magisches Zentrum. Plötzlich löst sich ein grosser dunkelblauer Nachtfalter aus dem endlosen Rundtanz, gleitet eine kurze Strecke durch die laue südliche Nachtluft und setzt sich in eine kleine Ritze an der Decke. Das ist ein gefährlicher Ruheplatz. Warum? Die ganze Decke gehört zum Revier der Geckos. Diese sehen aus wie grössere, hellgraue Eidechsen, jagen nur nachts und können ohne weiteres kopfüber laufen. Schon hat ein Gecko den ahnungslosen Falter erspäht und schiebt sich im Zeitlupentempo in Richtung seiner Beute vor. Die minimalen Bewegungen der Reptilienfüsse kann ich mit meinen Augen kaum wahrnehmen. Nur der Schwanz der Echse peitscht in schnellem Tempo hin und her. Der Nachtfalter, verzaubert durch den Tanz des Reptilienschwanzes, rührt sich nicht. Für mich ist der Ausgang der Geschichte klar. Unbedeutende vier Zentimeter trennen die beiden Tiere voneinander.

PASSAGE

Esther Löffel



Plötzlich taucht in ungefähr einem halben Meter Distanz ein zweiter, etwas kleinerer Gecko auf. Auch er wittert die fette Mahlzeit. Das gleiche Peitschen des Schwanzes ist zu beobachten. Doch der Kleine greift in viel rasanterem Tempo an. Bereits hat er seinen Rückstand aufgeholt. Jetzt sind beide Echsen bis auf zwei Zentimeter Distanz zum Nachtfalter vorgerückt. Dieser bleibt wie unter einem Bann regungslos sitzen.

«Er hat keine Chance. Welcher der beiden Geckos wird ihn wohl packen?», denke ich. Das Schauspiel mit den drei Tieren fesselt mich. Einerseits bedaure ich das unausweichliche Schicksal des schönen blauen Falters, anderseits steigt meine innere Spannung an.

Wer wird gewinnen?

Keiner der drei Akteure rührt sich. Die Zeit scheint still zu stehen. Plötzlich stürzt sich der grössere Gecko auf den Falter und packt ihn. Ich höre ein trockenes Knistern, wie von zusammengepressten Flügeln. Der Kampf ist entschieden.

Doch nein. Blitzschnell beisst der kleinere Gecko den grösseren in die Schnauze. Dieser öffnet für den Bruchteil einer Sekunde sein Maul. Das ist die letzte Chance des Nachtfalters. Er nutzt sie und fliegt befreit in die herrliche Sommernacht hinaus. Wütend stehen sich die beiden geprellten Rivalen gegenüber. Fast sieht es aus, als würden sie sich aufeinander stürzen. Nach minutenlangem gegenseitigem Anstarren drehen sie sich um und verlassen in entgegengesetzten Richtungen den Schauplatz des Geschehens.

Ich bin verblüfft. Mit diesem Ausgang des Schauspiels an der Steindecke habe ich nicht gerechnet. Ein Sieg der Schönheit? Ein Triumph der Freiheit? Ein Zufall? Ein alltäglicher Vorgang in der Natur? Oder?

Die Kolumne «Passage» erscheint alle vierzehn Tage und bietet ausgewählten Zuger Autorinnen und Autoren die Gelegenheit, literarische Texte zu publizieren. Die Künstlerin Esther Löffel arbeitet in Zug und lebt in